

Wirtschaft

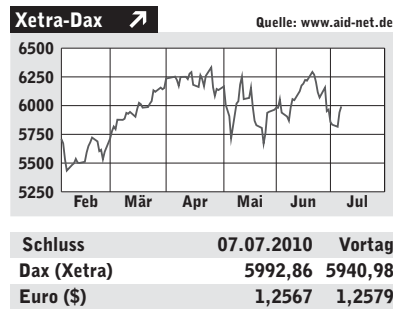
Brandenburg plant die Wirtschaftsförderung ohne große EU-Hilfe

Potsdam. Der brandenburgische Wirtschaftsminister Ralf Christoffers (Linke) will Fördermittel stärker als Darlehen ausreichen, um Unternehmen auch noch fördern zu können, wenn die EU-Zuschüsse geringer werden. Ziel sei, bis zum Jahr 2014 rund 100 Millionen Euro in revolvingierenden Fonds gesammelt zu haben, sagte der Minister bei der Vorstellung des Wirtschaftsförderberichts 2009. Zur Stärkung des Eigenmittelbedarfs von Unternehmen ist die Beteiligungsgesellschaft BC Brandenburg Capital in die Investitionsbank des Landes Brandenburg (ILB) übergegangen, die Beteiligungen und eigenkapitalnahe Finanzierungen direkt übernehme, so ILB-Vorstandsvorsitzender Klaus-Dieter Licht.

In Brandenburg sind im Krisenjahr 2009 durch neue Investoren und Hilfen für mittelständische Betriebe mit 3468 Arbeitsplätzen mehr entstanden als 2008 (3291). Die Investitionen hätten mit 1,05 Milliarden Euro um 56 Millionen Euro höher gelegen, so Christoffers. „Es war ein eindeutiger Schwerpunkt bei Erweiterungsinvestitionen festzustellen, was auch ein Ausdruck dafür ist, dass die Unternehmen auf das Wachstum aus eigener Kraft gesetzt haben.“ Laut ILB haben die Förderanträge für Investitionen den Stand von 2008 erreicht. Bei Ansiedlungen und neuen Arbeitsplätzen befindet sich das Land auf einem „Qualitätsweg“, sagte der Geschäftsführer der Zukunftsagentur Brandenburg (ZAB), Steffen Kammradt. Die Firmeninvestitionen für Innovationen seien von 66 auf 148 Millionen Euro gestiegen. Für die vorliegenden Anträge auf Technologieförderung wird es laut Christoffers noch Umschichtungen geben. *dpa/js*



Attraktiv für junge Kreative wie den Tischler Marco Ellert aus Domsdorf (Elbe-Elster) muss eine Region sein, um auch künftig Fachkräfte halten oder gar anlocken zu können. Das sagt der Zukunftsforscher Daniel Dettling. Nicht die Überalterung, sondern die „Unterjüngung“ sei das Problem. Archivfoto: Veit Rösler



NACHRICHTEN

Industrie verzeichnet im Mai weniger Aufträge

Berlin. Die deutsche Industrie hat im Mai weniger Bestellungen verzeichnet. Wie das Bundeswirtschaftsministerium mitteilte, gingen im Vergleich zum Vormonat preis- und saisonbereinigt 0,5 Prozent weniger Aufträge ein. *ddp/js*

Nullrunde für Lufthansa-Personal

Berlin. In den Tarifverhandlungen für die rund 50 000 Beschäftigten der Lufthansa hat sich laut Arbeitgeberseite eine Einigung auf eine Nullrunde beim Gehalt, eine ergebnisabhängige Einmalzahlung sowie Regelungen zur Altersteilzeit und zur Leiharbeit gegeben. Beide Seiten hätten eine Erklärungsfrist zur Annahme oder Ablehnung bis 28. Juli vereinbart. *ddp/js*

Schadenersatzforderung gegen Ex-Arcandor-Chef

Essen. Karstadt-Insolvenzverwalter Klaus Hubert Görg verlangt vom ehemaligen Chef der Karstadt-Mutter Arcandor Thomas Middelhoff und weiteren Managern 175 Millionen Euro Schadenersatz. Hintergrund ist der Verkauf von fünf Warenhäusern an den Oppenheim-Esch-Fonds, an dem Middelhoff und seine Frau beteiligt sind. *dpa/js*

EU gibt Merck grünes Licht für Übernahme

Brüssel. Für den Darmstädter Pharma- und Chemiekonzern Merck ist der Weg zur 7,2 Milliarden Dollar teuren Übernahme der Millipore Corporation durch die EU-Kommission freigegeben. Mit diesem Schritt will der Konzern unabhängiger vom Pharmageschäft werden. Die Amerikaner bieten unter anderem Laborausstattungen, Materialien und Beratungsleistungen für die Biotech-Branche an. *dpa/js*

BASF und Monsanto weiten Kooperation aus

Ludwigshafen. Der weltgrößte Chemiekonzern BASF baut die Biotechnologie-Kooperation mit dem US-Agrarkonzern Monsanto aus. Künftig solle auch Weizen in Forschungen einbezogen werden, deren Ziel es sei, ertragreichere und stresstolerantere Nutzpflanzen zu entwickeln, teilte BASF am Mittwoch mit. *dpa/js*

Industrie kann Energie weiterverkaufen

Bonn. Zwölf der größten deutschen Strom- und Gasversorger haben sich laut Bundeskartellamt verpflichtet, auf Klauseln in Verträgen mit Industriekunden zu verzichten, die ein Weiterkaufsverbot für Mindestabnahmemengen bei Strom beziehungsweise Gas vorsehen. Fünf Verfahren sind noch offen. *ddp/js*

„Die Region braucht die Kreativen“

Zukunftsforscher Daniel Dettling über Strategien gegen Fachkräftemangel in der Lausitz

Cottbus. Die Lausitz muss künftig verstärkt um die „kreative Klasse“ unter den jungen Arbeitnehmern werben. Nur so könne der drohende Fachkräftemangel abgewendet oder zumindest gemindert werden. Das sagt der Demografie-Experte und Zukunftsforscher Dr. Daniel Dettling im RUND-SCHAU-Gespräch.

Herr Dettling, beim Prüfer- und Ausbildungstag der Industrie- und Handelskammer (IHK) Cottbus haben Sie diese Woche Hunderte Unternehmer aus der Region aufhorchen lassen. Um angesichts des demografischen Wandels und des drohenden Fachkräftemangels den wirtschaftlichen Niedergang abzuwenden, müsse die Region attraktiv sein für die kreative Klasse. Was darf man sich darunter vorstellen?

Gemeint sind junge Menschen, die im Beruf auf unterschiedliche Weise kreativ sein möchten und künftig eine entscheidende Größe in der Fachkräfte-Branche darstellen. Sie drängen in den klassischen Kulturbereich, eröffnen sich aber auch neue Berufsfelder. Da gibt es die Ingenieure, Controller, Programmierer und Analysten, die ich rationale Innovateure nenne. Die kreative Mitte besetzen Moderatoren, Event-Manager oder Webdesigner. Sehr speziell muten Synthese-Berufe an. Dazu zähle ich den Wellness-Coach, den Praxis-Philosophen oder die Waldkindergärtnerin. Einen konventionellen kreativen Beruf unter neuen Vorzeichen übt der begnadete Schreiner aus, der artifizielle Architekt oder der phantastische Fotograf.

Wie ist diese kreative Klasse entstanden?

Durch einen tiefgreifenden Wandel der Arbeitswelt und damit der Erwerbsbiografien. Der Anteil der kreativen, nicht körperlichen Arbeit vor allem in den Dienstleistungen wächst stetig. Dabei werden die klassischen Beschäftigungsverhältnisse mit Arbeitern, Angestellten und Beamten, die Einheitslöhne in hierarchisch wie eine Pyramide aufgebauten Unternehmen oder Behörden bekommen, zu Auslaufmodellen. Es wird künftig noch sehr viel mehr flexible Lösungen geben in Beschäftigung und Entlohnung mit befristeten Arbeitsverhältnissen, Teilzeitmodellen, Mindestlöhnen kombiniert mit Leistungszulagen oder Gewinnanteilen.

Sie beschreiben einen Wandel in den Ansprüchen dieser Fachkräfte verglichen mit denen der Arbeitnehmer früher?

Es zeigt sich, dass ihnen Karriere, Status, Geld und Sicherheit weniger wichtig sind als Lebensqualität, Selbstverwirklichung, soziale Kontakte und der Spaß an der Arbeit. Sie sind oft weniger lebenslauffixiert als Arbeitnehmer früher und zum Teil jetzt noch, sie fragen sich: Was macht mich unverwechselbar? Wie will ich leben? Sie binden sich stärker an Projekte als an Unternehmen. Wichtige Standortfaktoren für sie sind

ein tolerantes Klima sowie ein gutes kulturelles und auch kulinarisches Angebot.

Kann sich diese kreative Klasse in der Lausitz etablieren? Welche Voraussetzungen sind dafür gegeben?

Die Lausitz kann eine Region der Talente werden. Sie hat nach der Wende einen Strukturwandel hinter sich gebracht, war anpassungsfähig und veränderungswillig wie kaum eine andere Region. Die Lage im Dreiländer-Eck Deutschland-Polen-Tschechien ist ein begünstigender Faktor. Hoffnung machen auch die jüngsten Arbeitsmarktdaten. Brandenburg verzeichnet von allen ostdeutschen Ländern den größten Anstieg bei den Beschäftigtenzahlen.

Die demografische Entwicklung dagegen gibt eher Anlass zur Skepsis.

Bei der demografischen Entwicklung in den ostdeutschen



„Die Lausitz kann eine Region der Talente werden.“

Daniel Dettling, Zukunftsforscher

ZUR PERSON

Dr. Daniel Dettling (38) ist Referent der Zukunftsinstitut GmbH, eines der führenden Zukunftsforschungsinstitute in Deutschland. Er ist zugleich Geschäftsführender Gesellschafter eines Instituts für Zukunftspolitik in Berlin. Der Jurist und Politikwissenschaftler beschäftigt sich seit zehn Jahren vor allem mit den Themen Demografie und Zukunftsforschung.